

europäische Aufseher.

Herausgegeben von Dr. Bergk und Dr. Heineken.

Donnerstag den 5. May.

Napoleon in der Hammermühle bei Düben im Octbr. 1813.

Der ehemalige Kaiser der Franzosen, Napoleon, gehört nunmehr gänzlich der Geschichte an, welche ohne Bourtheile über ihn, der Wahrheit und dem Rechte gemäß, das Urtheil spricht und trotz des vielen Bösen, das er der Menschheit zugefügt hat, ihm doch Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Schlacht bei Leipzig ist eine zu wichtige Weltbegebenheit, als daß nicht jeder, ob schon kleine, Umstand, der auch in entfernter Beziehung mit ihr steht, von Interesse seyn sollte.

Den 9. Oktober langte Napoleon in Eilenburg an und reiste den 10. nach Düben, wo er in der Hammermühle in der Nähe dieser Stadt abtrat. Der Marschall Ney eilte nach Düben und holte den sächsischen Stadtkommandanten, den Napoleon zu sprechen verlangte. Als derselbe kam, redete ihn Napoleon mit folgenden Worten an: „ich höre, Sie sind ausgeplündert worden, ich bedauere dies sehr. Wie stark war der Feind? War der Kronprinz von Schweden, war Blücher, war Sangeron dabei? wo wandten sie sich hin?“ Als er die Antwort vernahm, daß er sich nach Bitterfeld, nach Delitzsch u. s. w. hingezogen hätte, wurde er vor Schrecken ganz bleich und es kostete Zeit, ehe er sich wieder etwas erholte. „Also gieng er nicht bei Wartenburg über die Elbe zurück? „Nur ein sehr kleiner Theil.“ Die Nachricht, daß die Preußen, Russen und Schweden ihm im Rücken stehen und nicht vor ihm gestochen seyn, war ihm ein Donnerschlag. „Sie haben vertraute Leute, fuhr er zu dem sächsischen Kommandanten fort. Lassen Sie Einige holen.“ Man ließ einen Schuhmacher kommen, diesem versprach Napoleon dreißig Thaler, wenn er eine Depesche nach Erfurt brächte und dreißig Thaler sollte er bekommen, wenn er sie am gehörigen Orte bestellt hätte. Ein sächsischer Offizier, der in Napoleons Gefolge war, begleitete

die Franzosen bis an den Rhein und dieser ist vor kurzem zurückgekommen und hat auch die versprochenen dreißig Thaler mitgebracht, welche ihm die Franzosen bei seinem Abschiede mitgegeben hatten.

Der Feldmarschall Blücher hatte dem sächsischen Kommandanten einige Gefangene aufzuheben gegeben, als er Düben verlassen hatte. Der Stadtkommandant glaubte, dies erwähnen zu müssen und da man sie in Schweineställe eingesperrt hatte, so warf er eine leichte Entschuldigung hin. Der Großkallmeister Caulaincourt nahm das Wort und sagte, solche schlechte Subjekte, die sich gefangen ergeben, verdienen kein besseres Schicksal, sie seyn nichts werth.

Der Kronprinz von Schweden hatte an dem nämlichen Tage sein Hauptquartier in Jesnitz und also nur wenige Stunden von Düben.

Die französischen Offiziere äußerten vorzüglich große Achtung gegen die preussische Landwehr, ohne welche, wie sie behaupteten, bei Wartenburg der Sieg den Franzosen zu Theil worden wäre.

Am 7. Oktober hatten sich der Kronprinz von Schweden und der Feldmarschall Blücher zu Mühlbeck an der Mulde mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vereinigt und sie beschloßen auf Leipzig zu marschiren, allein Napoleon kam ihnen zuvor und wollte die schlesische Armee angreifen. Er marschirte gegen sie, um ihre Linie zu durchbrechen und sie an der Wiedererreichung ihrer Brücke bei Wartenburg zu hindern. Man hatte diese Bewegung vorausgesehen und die schlesische Armee gieng vom rechten auf das linke Ufer der Mulde über. In der Nacht vom 10 auf den 11 verließen die schlesische Armee und die von Norddeutschland ihre Stellungen bei Zörbig und Jesnitz, und dieser Marsch war es, der Na-